



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 15. Februar.

Bekanntmachung.

Die bereits in den öffentlichen Blättern über den Ausbruch der Pest in der Moldau und Wallachei enthaltenen Nachrichten, haben sich auf einem andern mehr offiziellen Wege bestätigt. In Veranlassung höhern Orts eingegangener Verfügung lassen wir diejenigen Maaßregeln wieder ins Leben treten, welche schon früher bei einer ähnlichen Gelegenheit angeordnet worden, und bemerken mit Hinweisung auf unsere Bekanntmachung vom 10. Februar 1824 (Amtsblatt Nro. 7. pag. 66.), daß Reisende, welche auf direktem Wege aus jenen Gegenden an der Grenze unseres Departements anlangen, so wie Waaren, welche auf diesem Wege eingebracht werden sollten, außer den in obiger Bekanntmachung bezeichneten Grenzzollämtern Podzamcze und Droszew, auch über die Grenzzollämter Pogorzellice und Strzalkowo, jedoch immer nur dann eingelassen werden können, wenn durch Kaiserl. Oestreichische oder Russische Contumaz- und Gesundheits-Atteste nachgewiesen wird, daß die vorschriftsmäßige Quarantaine bestanden worden. Im entgegengesetzten Falle bleibt es bei der Verordnung, daß Waaren ganz zurückgewiesen werden, Reisende aber sich mit ihren Kleidungsstücken der vorgeschriebenen Reinigung unterwerfen müssen.

Die uns nachgeordneten Behörden sind übrigens mittelst besonderer Cirkular-Verfügung vom heutigen Tage von dem in jedem speciellen Falle einzuleitenden Verfahren unterrichtet worden.

Posen den 7. Februar 1826.

Königlich Preußische Regierung.

Inland.

Berlin den 10. Februar. Der Königl. Baiersche General-Feldmarschall, Fürst Wrede, ist nach St. Petersburg abgegangen.

Der Königl. Französische General-Lieutenant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von St. Priest, ist von St. Petersburg hier angekommen.

Köln den 2. Februar. Unser Erzbischof hat aus Anlaß der bevorstehenden Fastenzeit ein Pastoralschreiben ausgehen lassen, worin über den Geist, womit die Fasten zu halten sind, viel Gutes gesagt

und das Verbot der Fleischspeisen, welches bisher am linken Rheinufer noch in seiner ganzen Strenge beobachtet wurde, bedeutend gemildert, übrigens für den ganzen erzbischöflichen Sprengel auf gleichen Fuß gesetzt worden ist. Es soll nämlich erlaubt seyn: 1) während der Fastenzeit des Sonntags mehrmals, und an den vier ersten Werktagen der Woche, jedoch mit Ausnahme des Aschermittwochs, Quatembers und Gründonnerstags einmal Fleischspeise zu genießen. Auch darf an eben diesen Tagen bei der sogenannten Abendkollation, und von denen, die zum strengen Fasten nicht verpflichtet sind, auch sonst außer der Hauptmahlzeit Fleischbrühe, Schmalz zum Brode, und mit Fett zubereitetes Gemüse genossen werden. 2) Außer der Fastenzeit gilt das Verbot der Fleischspeisen nur noch für den Freitag das ganze Jahr hindurch, zur Erinnerung an das auf diesen Tag fallende Leiden Christi, und für die Quatember-Mittwochen und Sonnabende, desgleichen für die Vorabende der höchsten Feiertage, als Christtag, Christi Himmelfahrt, Pfingsten, Mariä Himmelfahrt und Allerheiligen. 3) Katholische Militairs, für sich und ihren Hausstand, sind von dem Abstinenzgesetze gänzlich befreit, mit einziger Ausnahme des Charfreitags. 4) Die Pfarrgeistlichen sind ermächtigt, an bedürftige und kränkliche Personen, deren Umstände sich zu einer ausgedehnteren Dispensation eignen, solche zu ertheilen.

Eine ähnliche Einrichtung hat in der Münsterschen Diöces bereits seit 20 Jahren und darüber bestanden. Eine Ausnahme ist nicht angeführt, vermuthlich weil sie als gemeinrechtlich sich von selbst versteht. Sie betrifft das Christfest, wenn dieses auf einen Freitag fällt. An diesem frohen Feste ist nämlich selbst der Klerisei und andern Ordensleuten, die das ganze Jahr hindurch kein Fleisch essen dürfen, der Genuß dieser Speise gestattet.

Ausland.

Rußland.

St. Petersburg den 31. Jan. Vorgestern Morgens hatte der Oesterreichische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Graf v. Lebzeltern, die Ehre, bei II. MM. dem Kaiser und den Kaiserinnen zur Audienz zu gelangen und Sr. Maj. dem Kaiser sein neues Beglaubigungsschreiben zu überreichen. — Der Französische Gesandte am Preußischen Hofe, Vicomte von St. Priest, und der General-Adjudant Sr. Maj. des Königs von Baiern, Fürst von Löwenstein-Wertheim, hatten bei II. Kaiserl. Majestäten Abschieds-Audienz.

Mittelst gnädigsten Rescripts vom 22. d. haben Se. Maj. dem Commandirenden des dritten Infanterie-Corps, General-Lieutenant Roth I., für den von ihm in der Verfolgung und Unterwerfung der Rebellen des Infanterie-Regiments Tschernigoff bethätigten energischen Diensteifer, den St. Alexander-Newsky Orden zu verleihen geruhet.

Der Oberst Krouglikoff vom Regiment Garde-Husaren, ist zum Stallmeister Sr. Maj. mit dem Rang eines wirklichen Staatsraths, und der Oberst Gerbel II., Befehlshaber der reitenden Garde-Artillerie, zum Adjudanten Sr. Maj. ernannt worden.

Der General-Adjudant Sr. Maj. und Militair-General-Gouverneur von St. Petersburg, General-Lieutenant Golenitscheff-Kutusoff, ist zum Mitgliede des Reichsraths ernannt.

Unterm 7. d. haben Se. Maj. an den dirigirenden Senat einen Ukas folgenden Inhalts zu richten geruht: „Zur Bezeugung einer gerechten Rücksichtnahme auf die Dienste des verstorbenen Generals der Infanterie, Grafen von Miloradowitsch, der durch seinen Tod die unbegränzte Ergebenheit gegen den Thron und das Vaterland bethätigt hat, und um dessen Andenken zu ehren, bewillige Ich seiner Schwester Maria, Wittwe des wirklichen Staatsraths Storojenkoff, eine Pension von 10,000 Rubeln auf den Reichsschatz.“

Unser Wechselcours (meldet die hiesige Handelszeitung) ist im Sinken, weil noch keine Bestellungen aus dem Auslande eingegangen sind, und mithin wenig Wechselbriefe gezogen werden. Der Geldmangel und die Handelskrisis in ganz Europa und vornämlich in England, dem Lande, wohin unsere Erzeugnisse zuerst abgesetzt werden, haben nothwendigerweise die neuen Unternehmungen hemmen und die Nachfrage nach unsern Waaren etwas verzögern müssen. Die letzten Nachrichten aus London lassen jedoch mit Grund hoffen, daß Alles unverzüglich zur natürlichen Ordnung zurückkehren wird. Da man im Auslande unserer Erzeugnisse bedarf, so wird man sie unbezweifelt früh oder spät kaufen müssen; und je länger die Einkäufe verzögert worden, um so beträchtlicher und rascher werden sie demnächst geschehen.

Königreich Polen.

Warschau den 9. Februar. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst und Kronprinz Alexander ist von Sr. Maj. dem Kaiser und Könige zum Chef des ersten polnischen Jäger=Regiments zu Pferde ernannt worden.

Dem Gesuche von Herrenhuterfamilien willfahrend, welche sich unter der Bedingung der persönlichen Befreiung vom Militairdienst im Königreiche Polen ansiedeln wollen, haben Se. Maj. der Kaiser und König durch ein Allerhöchstes Dekret vom 3. Januar d. J., die unterm 16. Juli 1817 in Betreff der Mennonisten erlassene Verordnung auch auf die Herrenhuter ausdehnen lassen.

Am 6. früh starb hier Franz Dybek, Doktor der Medizin und Chirurgie, Professor an der hiesigen Universität, Mitglied der Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften und Ritter der Ehrenlegion. Wir verlieren in ihm einen der ersten Operateurs.

Deutschland.

Vom Main den 5. Februar. Von Kassel ist am 2. d. der Generalmajor von Haynau nach St. Petersburg abgereist, um Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland, wegen Ablebens seines erhabenen Bruders, das Condolenz=, und wegen seiner Thronbesteigung das Glückwünschungsschreiben Sr. Königl. Hoheit des Kurfürsten zu überbringen.

Von Darmstadt ist am 2. Februar der Prinz von Wittgenstein = Berleburg als außerordentlicher Gesandter Sr. Königl. Hoh. des Großherzogs an den Russischen Hof nach St. Petersburg abgereist.

Niederlande.

Brüssel den 3. Februar. In einem Lütticher Blatt liest man die Nachricht, Don Pedro habe zu Anfang des Decembers die Brasil. Kammern versammelt, und ihnen aus dem mit Portugal abgeschlossenen Vertrag einen geheimen Artikel mitgetheilt, durch welchen der Kaiser von Brasilien für sich und seine Nachkommen auf die Thronfolge in Portugal völlig verzichtet. Demnach würde Don Miguel einst die Portugiesische Krone erben.

Die Merwede ist von Gorcum bis Herzogenbusch zugefroren. Dies ist seit 42 Jahren nicht der Fall gewesen.

Die von einigen Zeitungen verkündete Ankunft mexikanischer Abgeordneten in Rom ist grundlos, da bekanntlich der über London in Brüssel eingetroffene und nach Rom bestimmte mexikanische Geistliche sich noch immer an jenem Orte aufhält.

Schweiz.

Der Obrist von Stürler, welcher am 26. December zu Petersburg getödtet wurde, war, wie der Schweizer Correspondent erzählt, aus Bern gebürtig und im Jahr 1810. in Russische Dienste getreten. Er hatte sich in den Feldzügen gegen die Franzosen ausgezeichnet, namentlich im Gefecht bei Kulm, wo er eine Gardekompagnie kommandirte und schwer verwundet wurde. Er erfreute sich der besonderen Gunst des verstorbenen Kaisers und Nikolaus I. hatte ihm eine neue Auszeichnung zugedacht, als er ein Opfer seiner Treue und seines Diensteifers wurde.

Italien.

Rom den 21. Januar. Die Gesundheit des heiligen Vaters fängt abermals an, Besorgnisse zu erregen. Er hat am Neujahrstage weder die obersten Staats=Behörden, noch selbst das diplomatische Corps empfangen. Doch soll daran, wie einige versichern, weniger sein Befinden als vielmehr die Absicht Schuld seyn, die alte Sitte wieder herzustellen, vermöge welcher die Päpste nur an ihren respektiven Geburtstagen Glückwünsche angenommen haben. Das erschreckliche Regenwetter, welches seit vier Wochen herrscht, mag das seinige zur langsamern Wiederherstellung desselben beitragen. Wie es heißt, soll der Tod des Russischen Kaisers auch auf sein Gemüth den lebhaftesten Eindruck gemacht haben.

Die Herzogin von St. Leu ist mit ihrem Sohne Louis Napoleon in Rom angekommen. — Der Gedanke, ein Irländisches Collegium in Rom, im vormaligen Collegium von Umbria zu gründen, scheint ganz aufgegeben zu seyn; denn das Capital, welches in die Römischen Fonds gelegt wurde, um mit seinen jährlichen Interessen von 12,000 Fr. die Ausgaben des Collegiums zu bestreiten, ist zurückgenommen worden.

Mittelst apostolischen Schreibens vom 13. d. verfügt der Papst gegen den schismatischen Bischof von Utrecht, Johann van Santen, der dem heiligen Vater seine Erhebung zum Bischof in einem verwegenen Briefe unverschämter Weise zu melden gewagt, dieselben kirchlichen Strafen, welche Papst Pius VII. gegen dessen Vorgänger (Willibrord van Os) erlassen hat. Zugleich wird derselbe aufgefordert, seine Irrlehre abzuschwören, den Gesetzen des heiligen Stuhles zu gehorchen, um wieder als geliebter Sohn von den Armen Sr. Heiligkeit empfangen zu werden.

Die Beiträge zum Wiederaufbau der Paulskirche vor der Stadt laufen so reichlich ein, daß schon die Spitzbuben darauf zu spekuliren beginnen. Vor einigen Wochen hat man die Büchse, welche im Porticus der Marienkirche jenseits der Tiber aufgestellt ist, um die zu diesem Behufe eingehenden milden Beiträge des Publikums aufzunehmem, mit einer nicht unbedeutenden Summe gestohlen. Dagegen hat der Cardinal Palotta, wie ganz Rom weiß, anfangs im versammelten Cardinals-Collegium, und nachher in einem Schreiben an den Dekan desselben, Cardinal Staatssekretair Somaglia, frei heraus erklärt, er werde zu dem vom Collegium beschlossenen jährlichen Beitrage von 2000 Scudi zum Wiederaufbau der besagten Kirche, keinen Pfennig hergeben, weil er, um seinem Stande gemäß zu leben, habe Schulden machen müssen, und seine Finanzen sich daher in sehr zerrütteten Umständen befänden.

Den 19. gab der berühmte Tommaso Sgricci hier eine improvisatorische Vorstellung. Das Loos traf unter mehreren aufgegebenen Süjets das Thema „Alboin, König der Longobarden." Er behandelte diesen Stoff in einer zwei Stunden dauernden Deklamation, die alle Zuhörer entzückte.

Livorno den 20. Januar. Der hiesige Agent des Pascha's von Egypten, ein Jude, welcher dem Bau der Schiffe, die für Mehemet-Ali ausgerüstet werden, vorsteht, hat durch ein in 10 Tagen von Zante angekommenes Fahrzeug, folgende Nachrichten erhalten. Ibrahim, entrüstet über die Niederlagen, welche Reschid's Armee, obwohl durch 7000 Mann ausgesuchter Egyptischer Truppen verstärkt, den 27. December erlitten hatte, bewog den Kapudan-Pascha, eine Seeschlacht zu wagen. Das Geschwader des Miaulis bestand aus nicht mehr als 26 Briggs; man beschloß also den 6. Januar den Angriff, war aber sehr erstaunt, als man nach Umseglung des Vorgebirges Papa 76 Griechische Segel vor sich sah. Indessen hatten die Türken noch immer die Uebermacht, da sie 98 Kriegsschiffe hatten, und zwar 2 Linienschiffe und 14 Fregatten. Die Griechen, welche mittelst ihrer geschickteren Manöver den Wind für sich gewonnen hatten, begannen am 8. mit Sonnenaufgang die Kanonade. Das Gefecht war äußerst hitzig. Miaulis, dessen Schiff zerschossen wurde, rettete sich mit seiner Mannschaft nach einem andern Schiff, und pflanzte auf diesem die Admiralflagge auf. Eine feindliche Fregatte ward in Brand gesteckt und unter den Türken ward die Unordnung vollständig. Die Griechen haben 4 Briggs eingebüßt. Den Türken wurden 3 Fregatten angezündet, ein Linienschiff zerschellte an den Untiefen vor Missolonghi, 14 Kriegsschiffe fielen den Griechen in die Hände. Der Kapudan-Pascha hat sich unter die Wälle von Lepanto zurückgezogen.

Frankreich.

Paris den 2. Februar. Mit folgender Rede haben Se. Maj. vorgestern die Kammern eröffnet:

„Meine Herren! Mit wahrhafter Zufriedenheit finde ich mich wieder unter Ihnen. Aufmerksam auf die Bewegung in den Gemüthern und den Gang der Angelegenheiten, habe ich erachtet, daß kein bedeutender Grund die frühere Bestimmung des Zeitpunktes erforderte, in welchem ich mir vorgesetzt hatte, Sie zu versammeln. Meine Voraussicht ist gerechtfertigt und ich freue mich, die Ruhe nicht verkürzt zu haben, auf welche zu zählen Ihnen gestattet war. Der Tod hat einen meiner hochherzigen Verbündeten in der Mitte seiner Laufbahn betroffen, ein Verlust, der mein Herz tief betrübt hat. Ich empfange von seinem Nachfolger, gleichwie von den andern Mächten, die bestimmtesten Versicherungen der Fortdauer ihrer freundschaftlichen Gesinnung und hege das Vertrauen, daß nichts das gute Vernehmen trüben werde, welches sich zwischen meinen Verbündeten und mir zur Ruhe der Völker festgesetzt hat. Ich habe mit Sr. Brit. Maj. eine Uebereinkunft abgeschlossen, welche die Bedingungen gleichförmiger und weniger lästig machen wird, unter welchen die gegenseitige Schifffahrt beiderseitiger Königreiche und ihrer Kolonien steht. Ich erwarte von dieser Uebereinkunft glückliche Ergebnisse für unsern Seehandel. Ich entschloß mich, endlich das Schicksal St. Domingo's zu bestimmen. Die Zeit hatte diese so schmerzliche Wunde geschlossen, und einem Zustande ein Ende gemacht, der so manches Interesse gefährdete. Die entschiedene Trennung dieser, für uns seit mehr als 30 Jahren verlornen Kolonie wird die Sicherheit derer, die wir behalten, nicht stören. Es wird ein Gesetz nöthig, zur Vertheilung der Entschädigung, die ich den vormaligen Pflanzern vorbehalten, und es wird Ihnen vorgeschlagen werden. Ich werde Ihnen unverzüglich die Rechnungen von 1824, die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben von 1825 und das Budget von 1827 vorlegen lassen. Da die Entfaltung unseres Handels und Gewerbfleißes täglich mehr den Ertrag der Steuern auf Verbrauch und Umsatz hebt, so wird er zulassen, das Loos der Diener unserer

h. Religion zu verbessern, die Ausstattung mehrerer andern Dienstzweige zu vermehren, und die Entlastung, welche in den direkten Steuern schon in diesem Jahre vorgenommen worden, um noch 19 Millionen zu vergrößern. Sie werden sich mit mir freuen, meine Herren! so in den Fortschritten unserer innern Wohlfahrt die Mittel zur Herabsetzung der, für die Steuerpflichtigen lästigsten Abgaben zu finden. Die Gesetzgebung hat durch allmählige Verbesserungen für alle Bedürfnisse der Gesellschaft zu sorgen. Die fortschreitende Zerstückelung des Grundeigenthums, im wesentlichen Widerstreit mit dem Princip der monarchischen Regierung stehend, würde die Bürgschaften schwächen, welche die Charte meinem Thron und meinen Unterthanen giebt. Es werden Ihnen, meine Herren! Mittel vorgeschlagen werden, die Uebereinstimmung herzustellen, die zwischen dem politischen und dem bürgerlichen Gesetze herrschen soll und das Familien-Erbgut zu erhalten, ohne jedoch die freie Verfügbarkeit über eines jeden Eigenthum zu beschränken. Die Erhaltung der Familien führt die politische Stabilität herbei und verbürgt sie, die das erste Bedürfniß der Staaten und vor allen, nach so vielen schweren Geschicken, Frankreichs ist. Sie werden mich unterstützen, meine Herren, um die von mir überlegten Absichten zu erfüllen und immer mehr das Glück des Volkes zu sichern, das die göttliche Vorsehung meiner Sorge anvertraut hat. Sie werden nicht mehr als ich von jenen unbesonnenen Besorgnissen sich haben erschüttern lassen, die, trotz der Sicherheit, deren wir genießen, noch immer einige Gemüther aufregen. Diese Sicherheit wird nicht gefährdet werden, meine Herren! Zählen Sie darauf, daß ich mit gleicher Sorgfalt für alle Angelegenheiten des Staats wachen, und zu vereinigen wissen werde, was die Ausübung der gesetzlichen Freiheiten, die Erhaltung der Ordnung und die Hemmung der Zügellosigkeit erheischen."

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde zur Bildung der neuen Bureaux geschritten, in welche die Kammer sich zur vorläufigen Prüfung der ihr vorgelegten Gesetzvorschläge theilt. — Der Präsident verlas ein Schreiben des General-Majors der Nationalgarde von Paris, Herzogs von Reggio, welcher zur Verfügung der Kammer während der Dauer der gegenwärtigen Sitzung einen Ehrenposten der Nationalgarde stellt. — Wurde angenommen. Die Kammer schritt hierauf zur Wahl der 5 Kandidaten zur Präsidentschaft, aus denen bekanntlich der König einen erwählt.

Ueber die Stelle der Königl. Eröffnungsrede, wodurch den Kammern der Entwurf eines Gesetzes zu Beschränkung der unbedingten Zertheilbarkeit ländlicher Besitzungen, und zu Vervollkommnung des Systems der Majorate angekündigt wird, enthält die Etoile einen Artikel, woraus wir Folgendes mittheilen: In einer Zeit, wo durch den Mißbrauch der Preßfreiheit die gesellige Ordnung immer erneuten Angriffen Preis gegeben wird, wo die Bande der väterlichen Gewalt immer loser werden, wo das ganze Volk sich in Individuen auflöst, und den schönen Boden Frankreichs ins Unendliche zerstückelt, und wie ein Papiergeld von Hand zu Hand gehen läßt, erscheint es nothwendig, dieser Auflösung der Gesellschaft durch starke und kräftige Institutionen ein Ziel zu setzen. Unter den Institutionen, welche die alte Monarchie umgaben, und derselben Dauer und Kraft ertheilten, verdienen vor allen das Recht der Erstgeburt, und die Substitutionen, genannt zu werden. Es ist nicht schwer einzusehen, daß die Wiederherstellung jener Institutionen dem Interesse der väterlichen Gewalt, des Eigenthums und des Thrones auf gleiche Weise entsprechend ist. Wer fühlt in der That nicht das Bedürfniß, der väterlichen Gewalt zu Hülfe zu kommen? Ohne diese Gewalt giebt es keine häuslichen und keine erblichen Tugenden, und diese Gewalt war es, worauf die Charakterfestigkeit und innere Stärke der Römer beruhten, und überhaupt erhalten durch dieselbe die Gesellschaften erst wahrhafte Dauer und Gediegenheit. Nun aber sind es vornehmlich die Substitutionen, welche der väterlichen Gewalt zu Hülfe kommen, und die letztere verstärken heißt zugleich zur Befestigung der väterlichen Autorität des Monarchen beitragen. Hat denn aber, wird man sagen, nicht der König bereits an dem Adel seine Stütze? Darauf erwiedern wir, was hilft ein blos nomineller Adel, dessen väterliches Erbe durch die Stürme der Revolution zerstreut worden ist, der mit Ausnahme weniger Familien weder einen erblichen Heerd, noch sonst etwas von äußern Mitteln besitzt, worauf er sich stützen könnte. Nirgends ist dieser Adel weder von demselben Geist beseelt, noch desselben Ursprungs. Was will also eine so schwache Stütze sagen? Allerdings bildet das aristokratische Element, obschon unvollständig entwickelt, die Grundlage der Pairskammer, welche, in Ermangelung eines großen Besitzes, sich durch den Glanz ihrer Prärogativen und ihre politische Würde auszeichnet; allein die sekundaire Aristokratie, welche die Pairie umgeben, und ihr zur Stütze dienen

muß, existirt nicht, und diesem Mangel ist nicht anders abzuhelfen, als durch Substitutionen und durch das Recht der Erstgeburt. — Das Prinzip des Eigenthums verliert unter den gegenwärtigen Umständen immer mehr an Macht, und die Nachtheile davon rücksichtlich einer guten Staatsverwaltung, sind eben so groß als zahlreich. Die übertriebene Theilung des Grundeigenthums in großen Reichen, zerstreut die Familien, untergräbt die Sitten, giebt der industriellen Aristokratie das Uebergewicht, veranlaßt unter Umständen selbst Hungersnoth, und setzt eine ganze Nation den Unternehmungen des Despotismus aus.

Die Oppositionsblätter erkennen in der Königl. Thronrede die milden und väterlichen Gesinnungen des Königs gebührend an, allein die in derselben ausgesprochene Politik der Regierung lassen sie nicht unangefochten, da, wie sie sagen, dieser Theil der Rede, für den die Minister verantwortlich sind, der öffentlichen Beurtheilung anheim fällt. Der Courier français, der Constitutionel und das Journal du Commerce vermissen in der Rede drei wesentliche Punkte: die Angelegenheiten Spaniens, Griechenlands und der neuen Amerikanischen Staaten. Dagegen sagen sie den Ministern etwas Schmeichelhaftes darüber, daß sie diesmal das ihnen so verhaßte Wort: „la Charte,“ für welches sie im vorigen Jahre das allgemeinere Wort: „les Institutions“ gebraucht hatten, in die Rede aufgenommen haben. Von dem Einhaltthun der ferneren Zerstückelung des Grundeigenthums wollen diese Blätter durchaus nichts wissen. „Man sehe nur zu, sagt der Constitutionel, was diese Zerstückelung des Grundeigenthums, wie es die Minister nennen, hervorgebracht hat. Sie hat Industrie und allgemeinen Wohlstand geschaffen, und unsere Landleute, die unter dem alten Regiment Bauern waren, zu Staatsbürgern des neuen Regiments erhoben. Dank sei es dieser Theilung der Grundstücke! Diejenigen, welche uns Brod schaffen, sind nicht mehr dem Hungertode ausgesetzt, sie tragen gute Röcke, sie fahren in Diligencen, sie erziehen zahlreiche Familien, welche das Elend und die Unterdrückung nicht mehr decimiren!“

Herr Ch. Lucian Bonaparte hat in Amerika eine Naturgeschichte der Thiere der Vereinigten Staaten herausgegeben; das Werk ist mit prächtigen kolorirten Kupfern geziert.

Die Familie des in Brüssel verstorbenen Malers David hatte dem Grafen v. Villele eine Bittschrift an den König eingereicht, in welcher sie Se. Maj. ersucht: ihnen zu verstatten, die sterblichen Reste ihres verbannten Vaters nach Paris bringen zu dürfen, um sie daselbst auf dem Kirchhofe des Pater La Chaise zu beerdigen. Hr. v. Villele antwortet hierauf, daß er die Bittschrift dem Ministerrathe vorgelegt, welcher dieselbe jedoch nicht statthaft gefunden. — Die Familie protestirt nun feierlich gegen dieses Verfahren, und will bei den Gerichten ihr Recht durchfechten. (Das Brüsseler Oracle bemerkt hierauf: „Der Verstorbene hatte zwar das Unglück, für den Tod des tugendhaften Königs Ludwigs XVI. gestimmt zu haben; viele andere aber, die schuldiger waren, als er, sind ruhig in ihrem Vaterlande gestorben.“)

Die Wahlschlacht zu Vervins hat sich zu Gunsten der Liberalen entschieden. General Sebastiani ist mit 116 Stimmen zum Deputirten erwählt worden.

Ueber die bei der Wahl in dem Arrondissement Lisieux statt gefundenen Umtriebe, wird von dort her in dem Constitutionel Folgendes berichtet: „Die ganze administrative Maschine war in Bewegung. Nichts war versäumt, um den Triumph des Ministeriums, oder vielmehr des einen Ministers zu sichern. Da man dem Canton Honfleur nicht traute, wurden hier alle großen Mittel der Wahltaktik entwickelt. Der Präfekt und Unterpräfekt begaben sich persönlich dahin und hielten Reden, in denen man sich nicht scheute, einen erlauchten Namen zu mißbrauchen. Man sagte den hier versammelten Wählern, daß Hr. v. Villele die Monarchie gerettet habe, und daß das Arrondissement auf seine vollständige Gunst rechnen könne, wenn es Hrn. v. Neuville, seinen Verbündeten, wählen würde; daß es dagegen auf nichts zu rechnen habe, wenn es Hrn. Dupin wähle. Ein so gebieterischer Befehl, von andern Drohungen begleitet, konnte den Erfolg nicht zweifelhaft lassen.

Eine ministerielle Zeitung, sagt das Journal des Débats, enthält folgende Phrase, auf welche wir nützlich halten, die Aufmerksamkeit derer, die nachdenken, zu ziehen: „In einigen Gemüthern ist Anarchie, das ist wahr, allein in dem Ganzen der öffentlichen Handlungen ist Gegenrevolution.“ Wir wollen nicht daran erinnern, daß Burke, der antirevolutionaire Schriftsteller unserer Epoche, förmlich ausgesprochen hat: eine Gegenrevolution sei die ärgste und am wenigsten dauerhafte aller Revolutionen, denn eine Revolution greife alle Interessen an, die oft selbst schon die Vorstellung von ihren eigenen

Kräften verloren habe, wohingegen eine Gegen-Revolution Interessen angreifen würde, die zu neu und lebensvoll seyen, um sich ohne Widerstand darnieder werfen zu lassen. Sondern wir wollen blos fragen, was denn die ministeriellen Schriftsteller zu dem Ganzen der als gegenrevolutionair von ihnen gepriesenen öffentlichen Handlungen zählen?" Sodann wird weiter gefragt, ob sie die Anerkennung Haiti's, die Finanz-Operationen des Ministers, das bei den Wahlen befolgte System und die Beschützung der Jesuiten für gegenrevolutionaire Handlungen nehmen? „Wir müssen jenen Schriftstellern erklären, daß es für sie schimpflich ist, die Geschichte nicht wenigstens so gut zu kennen, um einzusehen, daß man mit Dingen und Leuten, die man für gegenrevolutionair hielt, sich gleichwohl täglich weiter vom vorgesetzten Ziele entfernen könne, wie man sich mit revolutionairen Dingen und Menschen vom vorgesetzten Ziele nützlicher Reformen entfernt. Wäre dem anders, so würden wir noch beim Convent stehen, und der berüchtigte Henriot hätte denen, die jetzt wider die schlimmen Bücher schreien, nichts zu thun übrig gelassen. Er verlangte ganz einfach, daß alle Bibliotheken verbrannt werden sollten, starb aber, ehe er die Annahme seines Vorschlages durchsetzen konnte, zum großen Bedauern der Buchhändler, die in dieser Operation schon eine nahe Gelegenheit, eine große Fortune zu machen, gesehen hatten; so sehr liegt es in der Natur des Verstandes, das Ziel aller Revolutionen und Gegenrevolutionen vorauszusehen, die sich in den Kampf mit dem natürlichen Gange der Gesellschaft begeben! Unwissenheit kann diesem Gange entgegenstreben; ihn aber aufzuhalten und zurückzuführen, davon ist uns kein Beispiel bekannt. Neugiershalber wäre es jedoch pikant und als bloße Zuschauer könnten wir bedauern, daß unsre Minister das Lob, was ihnen jene Schriftsteller geben wollen, nicht rechtfertigten; allein in dem Ganzen ihrer öffentlichen Handlungen sehen wir nur das, was darin ist."

Der Fall des Herrn Lafitte in Vervins, den man kaum erwartet hatte, spricht die öffentliche Meinung über die 3 pCts. sehr stark aus, da unläugbar dieser berühmte und um Frankreich vielfach verdiente Bankier in jeder andern Rücksicht ein sehr nützlicher Deputirter gewesen wäre.

Das Journal de Paris sagt: „Das Journal de Débats kündigt an, der K. Almanach werde dieses Jahr schon im Februar, d. h. drei Monate eher als in den vorigen Jahren erscheinen. Hat jenes Blatt aber auch wohl begriffen, was in diesem, anscheinend so einfachen Umstande, lehrreiches liegt? Es ist auch dieses eine der Wohlthaten der Siebenjährlichkeit." Darüber ruft der Courier français aus: „O der unermeßlichen Wohlthat! sich des neuen Staatskalenders schon zu Fastnacht erfreuen zu können!"

Aus der Rede, welche der Vicepräsident des Wahl-Collegiums von Lisieur an die dortigen Wähler hielt, theilt der Constitutionel Folgendes mit: „Erlauben Sie mir, meine Herren, Ihrem ernsten Nachdenken meine Betrachtungen vorzulegen. Die gegenwärtige Zeit gehört nicht zu den gewöhnlichen Zeitläuften, wo man es für gleichgültig, vielleicht für nützlich erachten könnte, die entgegengesetztesten Leidenschaften in Streit zu bringen. Eine Begebenheit von großer Bedeutung hat sich in Europa ereignet, und schon haben sich am nördlichen Himmel dunkle Wolken gezeigt. Wer kann uns dafür einstehen, daß nicht auf allen Punkten des Himmels dergleichen Wolken sich zusammenziehen? Wer weiß, ob nicht vielleicht lange und schreckliche Unwetter die glückliche Ruhe, deren wir uns erfreuen, stören werden? Glauben Sie wohl, daß es unter solchen Umständen klug seyn würde, uns den inneren Uneinigkeiten Preis zu geben?" Der Constitutionel bemerkt: daß es dem Vicepräsidenten vornehmlich durch diese Stelle seiner Rede gelungen sei, die Wähler zu Gunsten des ministeriellen Candidaten zu stimmen.

Das Journal du commerce gratulirt Frankreich zu dem neuen Oppositionsmitgliede, welches die Kammer der Deputirten durch die Wahl des Generals Sebastiani erhalten hat.

Der encyklische Brief, mit welchem der Papst die Jubel-Bulle begleitet hat, ist keineswegs in dem Staatsrath einregistrirt worden.

Das Journal von Toulouse meldet aus Barcelona vom 19. Jan.: Man verbreitet hier die Nachricht, daß Se. Excell. der Minister der Gnaden und Justiz mit einem Auftrage von hoher Wichtigkeit, der sich auf das Schicksal Amerika's bezieht, an den heil. Vater nach Rom abgehen werde.

Die Hauptpunkte, auf denen, wie gut unterrichtete Personen versichern, das, die alten Kolonisten von St. Domingo betreffende Entschädigungsgesetz beruht, sind: die Entschädigung wird nach Negerköpfen vertheilt; das Maximum ist auf 10,000 Fr. Rente festgestellt; die Gläubiger sollen nur auf ein Sechszehntel Beschlag legen können; der Betrag der

Entschädigung wird in 5procentigen Inscriptionen auf das große Buch angewiesen.

Es ist nun entschieden, daß Bolivar das Commando der Expedition gegen die Insel Cuba übernehmen wird. Sein Adjudant, Hr. Navarrete, ist in Privatangelegenheiten von Paris nach London abgereist. Allem Anschein nach, meint der Constitutionel, dürfte diese Expedition von dem glücklichsten Erfolge gekrönt werden.

— Den 4. Febr. Die Kammer der Pairs hat eine Kommission ernannt, um die Adresse auf die Königliche Rede zu entwerfen. Mitglieder der Kommission sind: der Erzbischof von Paris, der Marquis von Lally Tollendal, der Herzog von Levis, der Herzog von Brissac und der Marquis von Talaru. — Die Deputirten-Kammer konnte die Ernennung einer ähnlichen Kommission vorgestern nicht bewerkstelligen, weil sich nicht Deputirte genug einfanden.

Die Deputirten-Kammer hat sich vorgestern noch mit der Wahl der Candidaten zur Präsidentur beschäftigt. Der vorjährige Präsident Ravez hat 172, H. Chilhaud de la Rigaudie 168, der Fürst von Montmorency 155, und der Marquis von Courtavel 141 Stimmen gehabt, und sind, da bei 221 Votirenden die Majorität 111 betrug, zu Candidaten ernannt worden. Der fünfte Candidat ist noch nicht gewählt, weil keiner der Deputirten, welche die Wahlbülletins nannten, genug Stimmen vereinigte. Die meisten waren für den Baron de la Bouillerie, 110; und Herrn v. Labourdonnaye, 103.

Am 10. November hat der französische General-Consul und Geschäftsträger in Hayti, Hr. Maler, sein Beglaubigungsschreiben dem General-Sekretair der Republik, Inginac, überreicht. Hierauf sind sie dem Präsidenten Boyer vorgelegt worden, der Herrn Maler das übliche exequatur hat zustellen lassen. Am 13. sind Hr. Maler und die beiden nach les Cayes und Cap Haytien bestimmten Vice-Consuls vom Präsidenten in einer öffentlichen Audienz empfangen worden. — Die Kammer der Abgeordneten der Gemeinden ist vom Präsidenten früher als es bisher bestimmt gewesen, nämlich zum 10. Januar, zusammen berufen worden.

Die erste 8000 Exemplar starke Auflage der Reden des Generals Foy ist in Zeit von 48 Stunden erschöpft gewesen.

Von 1817 bis 1824, also in 8 Jahren, haben in Paris 977 Frauen und Mädchen sich das Leben genommen.

Der General-Advocat bei dem Cassationshofe, Hr. von Marchangy, der sich auch als Schriftsteller vielfältig ausgezeichnet hat, ist vorgestern nach einem kurzen Krankenlager im 42sten Jahre gestorben.

Aus Bordeaux allein sind Bestellungen auf 1000 Exemplare der 2. Auflage von Foy's Reden eingegangen.

Spanien.

Madrid den 25. Januar. Der Staatsrath soll sich, wie man sagt, sowohl mit der finanziellen Lage des Reichs, als auch mit den Amerikanischen Angelegenheiten beschäftigen.

Vor einiger Zeit war der Rath von Castilien aufgefordert worden, Vorschläge zu thun, um den seit 1808 sehr gesunkenen sittlichen Zustand in Spanien zu verbessern. Die hierauf gethanen Vorschläge des Raths von Castilien beziehen sich sämmtlich auf die Erziehung für alle Klassen des Volks. Der Rath meint, die zunehmende Sittenverderbniß rühre meistentheils daher, daß seit jener Zeit die wissenschaftliche Bildung auf Unkosten der religiösen von der Regierung unterstützt worden sei. Und doch, fügt ein Correspondent des Journals des Debats hinzu, ist es notorisch, daß in den niedern Klassen neun und zwanzig Dreißigtheile der Weiber und sieben Achtel der Männer weder lesen noch schreiben können und überhaupt nie eine Schule besucht haben; ja daß es unter den bedeutenden Grundbesitzern und selbst unter Spaniens Granden (?) viele giebt, die nicht im Stande sind, ihren Namen zu schreiben.

Der König hat die Marquisin von Miranda 20 Stunden weit von Madrid und von jedem Königlichen Schlosse verbannt, weil sie (im 60sten Jahre) ihren Intendanten geheirathet hat, ohne die Königliche Genehmigung einzuholen. Es ist ihr die freie Verfügung über ihr Vermögen genommen worden. — Obgleich der König hinsichtlich solcher Mißheirathen sehr streng ist, so finden sie doch häufig statt.

Seit Menschengedenken ist die Frage nach Wolle nicht so unbedeutend gewesen, als in diesem Jahre. Sie wird zu sehr niedrigen Preisen ausgeboten; aber die Englischen Fabrikanten haben ihren Correspondenten die ausdrückliche Weisung gegeben, nichts zu kaufen.

Der General Bassecourt, Generalkapitain von Arragonien, ist in Saragossa gestorben.

(Mit zwei Beilagen.)

Beilage zu Nro. 13. der Zeitung des Großherzogthums Posen.
(Vom 15. Februar 1826.)

Spanien.

Am Antonstage (?) fuhr der König spazieren, als ein Weib aus der Hefe des Volkes an den Kutschenschlag trat und rief: „Sire, wenn Ew. Majestät regieren will, müssen die Negros vertilgt werden.“ Sogleich stürzte ein Volkshaufe, gleichfalls vom Pöbel, auf sie los, und würde, wenn die Soldaten ihm nicht Einhalt gethan hätten, die Frau unfehlbar erschlagen haben.

Man versichert, daß nächstens ein Spanischer Botschafter nach England gesendet werden wird. Unter den Personen, die man dazu bestimmt, nennt man den Herzog von San Carlos, den Grafen von Alcudia und Hrn. von Labrador.

Der Staatsrath scheint sehr besorgt um die Lage der Insel Cuba zu seyn, welche seit der Uebergabe von St. Juan de Ulloa den feindlichen Angriffen der Republiken Columbien und Mexiko ausgesetzt ist. Der Staatsrath scheint entschlossen, auf irgend eine Weise die nöthigen Mittel zu Ausrüstung einer Expedition von 10,000 Mann nach Havanna aufzubringen.

Großbritannien.

London den 31. Jan. Gestern hielt Se. Maj. der König Cour und ein feierliches Ordens-Capitel im Schlosse zu Windsor, und schlug, in Gegenwart von 7 Rittern, den Herzog von Dorset zum Ritter des blauen Hosenband-Ordens. Hierauf hatte Hr. Canning eine lange Audienz bei Sr. Majestät, nachdem er vorher den Brasilianischen Gesandten bei dem hiesigen Hofe, Baron Itabayana, Sr. Maj. vorgestellt hatte. Der Kaiserl. Russische Botschafter, Graf Lieven, überreichte sein neues Beglaubigungsschreiben. Nach Beendigung der Audienzen war Geheimerath, in welchem die Thronrede vorgelesen und von Sr. Maj. genehmigt wurde. Um 5 Uhr ging das Conseil auseinander, und die Grafen von Liverpool, Westmoreland, Bathurst und Hr. Canning hatten die Ehre, mit Sr. Maj. zu speisen, und, mit Ausnahme des ersteren, die Nacht im Pavillon zuzubringen.

Am Sonntage nach dem Gottesdienste hatte Graf von Münster Audienz bei Sr. Maj. zu Windsor und kehrte nach eingenommenen Frühstück nach der Stadt zurück.

Die Hofzeitung vom 28. enthält jetzt die (schon neulich gemeldete) Ernennung des Herzogs v. Wellington zum außerordentlichen Botschafter Sr. Maj., um dem Kaiser von Rußland Höchstihre Glückwünsche zu seiner Thronbesteigung zu überbringen. Der Herzog geht am 4. Feb. von hier ab und reist in Begleitung seiner 3 Adjutanten, Lord Fitzroy Somerset, Francis Gower und Dundas, so wie seines ältesten Sohnes, des Marquis v. Douro. Dem Vernehmen nach ist er zugleich mit einer wichtigen diplomatischen Mission, hinsichtlich der Griechisch-Türkischen Angelegenheiten, beauftragt.

In einigen Tagen wird Hr. Dawkins, mit einer diplomatischen Mission von Seiten unsers Hofes beauftragt, nach Panama absegeln. Die Minister werden dem Parlament deshalb eine Mittheilung machen, die sehr friedlich lauten dürfte.

Auf den Brittischen Werften werden jetzt nicht weniger als 96 Schiffe erbauet. Darunter sind 9 Dreidecker von 100 bis 120 Kanonen, 6 von 80 bis 84 K., 3 von 52 K., 26 Fregatten von 46 K., 5 kleinere von 28 K., 8 Kriegsschaluppen von 18 K., 31 kleinere von 10 K., 1 Cutter und 7 Bombenschiffe.

Hr. Heber, Parlamentsmitglied für die Universität Oxford, hat resignirt. Sämmtliche Tagblätter beeifern sich, der Universität Hrn. Canning als Candidaten zu empfehlen. Bisher standen ihm seine Ansichten über die katholischen Angelegenheiten Irlands entgegen.

Der Königl. Baiersche Finanzrath, Hr. von Yelin, der in Begleitung seines Freundes, Hrn. von Eichthal, eine wissenschaftliche Reise durch England und Schottland unternahm, ist nach einem sechswöchentlichen Krankenlager zu Edinburg im 55sten Lebensjahre gestorben. Der Lord Provost von Edinburg, Sir Walter Scott, Sir William Hamilton, viele Professoren der Universität und andere angesehene Einwohner begleiteten die Leiche, die auf dem protestantischen Kirchhofe beigesetzt wurde, zum Grabe.

Zu Rio de Janeiro war man der Meinung, die Niederlage der Brasilianischen Truppen in der Banda Oriental würde zu einer baldigen Ausgleichung führen. Sir Charles Stuart soll deshalb mit ausgedehnten Vollmachten versehen seyn.

Unsere Blätter enthalten wieder ein bedeutendes Verzeichniß von hier ausgebrochenen Banquerouten.

Heute, als dem Jahrestage der Thronbesteigung des Königs, wurden zur gewöhnlichen Stunde Geschützsalven gegeben, und mit allen Glocken des Kirchspiels in verschiedenen Absätzen geläutet.

Zu Manchester ist eine Versammlung gehalten und eine Petition mit 2000 Unterschriften versehen worden, um beim Parlament um freie Kornausfuhr einzukommen. Zu Notingham liegt auf dem Stadthause eine ähnliche Petition, die schon 19,000 Unterschriften zählt.

Auf Lloyds ist angeschlagen: „Drei Fregatten, eine Kriegs-rigg und mehrere Transportschiffe mit 4000 Mann Truppen kamen am 18. v. M. von Corunna in Havannah an."

Wir haben das ganz neue Schauspiel, eine Oestreichische Flagge auf der Themse wehen zu sehen. Man glaubt, daß seit dem Abfall der Niederlande dies nicht der Fall gewesen ist.

Schweden.

Stockholm den 24. Januar. Gestern ertheilten Se. Maj. dem Kaiserl. Russischen Gesandten, General v. Suchtelen, eine Audienz, in welcher derselbe das Notifikationsschreiben über das Ableben Sr. Maj. des Kaisers Alexander und die Thronbesteigung des Kaisers Nikolaus, so wie sein neues Beglaubigungsschreiben überreichte. Der Gesandte wurde in einer Königl. Equipage von dem Ober-Ceremonienmeister abgeholt.

Letzten Freitag kam ein Kourier von unserm Gesandten am St. Petersburger Hofe, Freiherrn Palmstjerna, an, der, dem Vernehmen nach, ein in den freundschaftlichsten Ausdrücken abgefaßtes Schreiben Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus an unsern König überbracht haben soll.

Bekanntmachung.

Die städtischen Ziegeleien, namentlich die bei den Kämmerei-Dörfern 1) Jerzyc, 2) Wilda und 3) Rathay sollen, im Wege der öffentlichen Lizitation und zwar an den Meistbietenden in Erbpacht ausgeboten werden.

Die Bietungs-Termine hierzu sind

1) wegen der Jerzycer Ziegelei,
   auf den 27sten d. Mts.;
2) wegen der Wildaer Ziegelei,
   auf den 1sten, und wegen
3) der Rathayer auf den 3ten künftigen Monats,

im rathhäuslichen Sessionszimmer jedesmal Vormittags um 9 Uhr anberaumt.

Der Betrag der zu stellenden Kaution, so wie die sämmtlichen Bedingungen können in der rathhäuslichen Registratur auf Verlangen eingesehen werden.

Nach beendigter Licitation über die Vererbpachtung jeder einzelnen Ziegelei, werden, wenn es vortheilhafter erscheinen sollte, auf alle drei Ziegeleien zugleich Gebote angenommen werden. — Der Bietungs-Termin findet den 6. März c. statt.

Posen den 14. Februar 1826.

Der Ober-Bürgermeister Tatzler.

Bekanntmachung.

Der Gutsbesitzer Anton v. Mielęcki zu Wargowo, Obornicker Kreises, und die Wittwe Isabella v. Zablocka, geb. v. Zeromska, haben durch den am 28. Jan. d. J. gerichtlich errichteten Ehe-Kontrakt die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes unter sich ausgeschlossen. Urkundlich unter Siegel und Unterschrift.

Posen den 3. Februar 1826.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkaufe einiger Sorten Ungar-Wein von circa drei Hundert Flaschen, haben wir einen Termin auf den 20. Februar 1826. Vormittags um 9 Uhr vor dem Landgerichts-Referendarius Rüdenburg, in dem Hause des Kaufmanns Pusch hierselbst am Markte Nro. 51., angesetzt, und laden zu demselben Kauflustige hierdurch ein.

Posen den 27. Januar 1826.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Das zur Kaufmann Bergerschen Concursmasse gehörige, auf St. Martin sub Nro. 25. belegene Gartengrundstück soll, da ein Nachgebot erfolgt ist, in Termino

den 21sten Februar c. Vormittags um 9 Uhr

vor dem Landgerichts-Referendarius Müller in unserm Gerichtsschlosse anderweitig auf ein Jahr, vom 1. April 1826 bis dahin 1827, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß die Pachtbedingungen im Termine werden bekannt gemacht werden, und daß der Zuschlag dem Meistbietenden ertheilt werden wird.

Posen den 26. Januar 1826.

Königl. Preußisches Landgericht.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag eines Gläubigers wird das im Schrodaer Kreise, hiesigen Regierungs-Bezirks, belegene Gut Uzarzewo nebst dem Vorwerk Swięcinek, welches gerichtlich auf 35,804 Rthlr. abge-

schätzt worden ist, subhastirt, wozu drei Bietungs-Termine auf

den 3ten September 1825,
den 6ten December 1825,
den 15ten März 1826,

und wovon der dritte und letzte peremtorisch ist, vor dem Deputirten Landgerichts-Rath Brückner angesetzt worden sind. Wir laden daher alle Kauflustige und Besitzfähige hiermit vor, sich an diesen Terminen in unserm Gerichts-Lokale entweder persönlich oder durch Bevollmächtigte einzufinden, und den Zuschlag, falls nicht gesetzliche Hindernisse eintreten sollten, an den Meist- und Bestbietenden zu gewärtigen.

Die Einsicht der Kaufbedingungen und der Taxe kann täglich in unserer Konkurs-Registratur erfolgen.

Zugleich wird der dem Wohnorte nach unbekannte vormalige Pächter von Uzarzewo, Thadeus v. Swinarski, dem der Justizkommissarius Brachvogel zum Assistenten bestellt wird, mit der Warnung vorgeladen, daß bei seinem Ausbleiben dem Meistbietenden nicht nur der Zuschlag ertheilt, sondern nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen und leer ausgehenden Forderungen, und zwar die letztern, ohne daß es zu diesem Zweck der Produktion der Instrumente bedarf, verfügt werden soll.

Posen den 10. März 1825.

Königl. Preußisches Landgericht.

Ediktal-Citation.

Ueber die Kaufgelder des im Mogilner Kreise belegenen Guts Wola Czewujewska, ist am 17. Oktober c. das Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher alle diejenigen unbekannten Gläubiger, welche an das gedachte Gut irgend einen Real-Anspruch zu haben vermeinen, vorgeladen, a dato binnen 3 Monaten, spätestens in dem

auf den 15ten März 1826 Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Deputirten Assessor v. zur Mühlen anberaumten Termine zu erscheinen, ihre Forderungen zu liquidiren und nachzuweisen, widrigen- und ausbleibenden Falls aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen an das Gut präkludirt und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden soll.

Gnesen den 17. Oktober 1825.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Edictal-Citation.

Der verstorbene Starost Joseph v. Skorzewski hat im Jahre 1797 für das hiesige Vikarien-Collegium über eine von Letzterem angeliehene Summe von 2,044 Fl. poln. einen Schuldschein ausgestellt, welcher auf unbekannte Weise verloren gegangen ist.

Die Joseph v. Skorzewskischen Erben haben die Tilgung dieser Schuld nicht nachweisen können.

Es werden daher auf den Antrag des hiesigen Vikarien-Collegii alle diejenigen, welche an dem gedachten Schuldscheine als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, vorgeladen, solche binnen 3 Monaten, spätestens aber in termino

den 10ten Mai c. a.,

vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Schneider hieselbst gebührend anzumelden, und das weitere rechtliche Verfahren, ausbleibenden Falls aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen präkludirt, ihnen dieserhalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und der mehrerwähnte Schuldschein amortisirt werden wird.

Gnesen den 5. Januar 1826.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Avertissement.

Von dem Königl. Oberlandesgericht ist über den Nachlaß des am 19. März 1825 zu Przygodzica im Großherzogthum Posen verstorbenen vormaligen Oberamtmanns, nachmaligen Oekonomie-Commissarii und Besitzer des ehemaligen Amtsvorwerks Blumberg im Küstriner Kreise der Neumark, Carl Gottfried Braun, der erbschaftliche Liquidationsprozeß eröffnet, und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche der Gläubiger auf

den 12ten April c.

vor dem Referendarius Uschner als Deputato angesetzt worden. Es werden daher alle unbekannte Gläubiger hierdurch vorgeladen, ihre Forderungen binnen 3 Monaten, und spätestens in dem obigen Termin auf dem Königl. Oberlandesgericht hieselbst entweder in Person oder durch einen, mit Vollmacht und Information versehenen hiesigen Justiz-Commissarius anzuzeigen, und die Beweismittel beizubringen.

Den hiesigen Orts Unbekannten werden die Justiz-Commissarien Marquard und Tirpitz in Vorschlag gebracht.

Bei unterlassener Anmeldung ihrer Ansprüche im Termin aber haben sie zu gewärtigen, daß sie aller

ihrer Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Frankfurt a. d. O. den 3. Januar 1826.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht.

Anerbieten an diejenigen Herren Schäfereibesitzer, welche gesonnen sind ihre Heerden zu veredlen.

Durch eine zwanzigjährige ökonomische Praxis, in der ich der Schaafzucht besonders die größte Aufmerksamkeit widmete, ist es mir möglich geworden, in dem, was das Ganze der Schaafzucht betrifft, so viel Kenntnisse zu erhalten, daß ich mir nicht nur das Zutrauen mehrerer Herren Schäfereibesitzer Schlesiens und des Großherzogthums Posen im Sortiren ihrer Heerden erworben habe, sondern auch von mehreren aus letzterer Provinz bei Ankäufen von Zuchtvieh zu Rathe gezogen worden bin, und mir ihre Zufriedenheit erworben habe, weil ich hierbei weniger mein eigenes Interesse, wie es wohl Andere zu thun pflegen, als die reellste Befriedigung der Herren Käufer vor Augen hatte.

Denjenigen Herren aus der Provinz Posen, welche bei dem herannahenden Frühjahr ihre Heerden durch Ankäufe von Stähren und Muttervieh verbessern wollen, und vielleicht die bessern Heerden der Provinz nicht kennen, biete ich meine Dienste durch diese Anzeige an, mit dem Bemerken, daß auch der Nichtkenner der Wolle sich des reellsten Ankaufs versichert halten können, da ich es mir zur größern Pflicht machen werde, des mir geschenkten Zutrauens immer würdiger zu werden.

Aus Schlesien sind mir bereits an 5000 Mutterschaafe zum Verkauf angeboten worden, deren Wolle im Durchschnitt von 3 Jahren 100 — 115 Rthlr. galt. Sie können jetzt schon gezeichnet werden, der Preis ist nach den schon in diesem Jahr von mir gemachten Geschäften 4 bis 6 Rthlr. und sie werden nach der Schur abgeliefert. Ich würde indeß jeden der kauflustigen Herren Schäfereibesitzer, welche mir ihr Zutrauen schenken wollen, ergebenst bitten, die Güte zu haben, mir sowohl die Anzahl der zu kaufenden Thiere als die Zeit ihrer Ankunft nach Breslau gefälligst im voraus anzuzeigen, da ich in der Regel Dienstag, Mittwoch und Donnerstag verreist bin, und nur für die übrigen Tage der Woche zu treffen bin.

Sollten vielleicht auch einige der Herren Schäfereibesitzer Zeichnungen oder Modelle von den vorzüglichsten neusten Schaafraufen zu haben wünschen, so bin ich erbötig ihnen eine vollständig getuschte Zeichnung für 1 Rthlr., ein Modell zu einem schlesischen Fuß Länge für 2 Rthlr. gegen frankirte Vorausbezahlung zu überschicken.

Breslau den 1. Februar 1826.

Methner, Oberamtmann, wohnhaft vor dem Nicolai-Thore Nro. 66.

Verkauf an Böcken und Schaafen aus der Stammschäferei und Schaafen und Hammeln aus der edlen Heerde daselbst.

Dem Wunsche mehrerer Schäferei-Besitzer im Großherzogthum Posen zufolge, zeige ich hiermit versprochenermaaßen an, daß vom 1sten März d. J. der Verkauf von Böcken und Schaafen aus meiner Stammschäferei, so wie der Verkauf von Sechshundert Mutterschaafen und Siebenhundert Hammeln aus meiner edlen Heerde beginnen wird. Das Vertrauen, welches ich in meiner Stammheerde bisher zu genießen so glücklich war, verbietet jede weitere Anpreisung, und bemerke ich demzufolge nur, daß meine edle Heerde aus den schönen Heerden zu Lauscke, Muckau, Hohenheide rc. abstammt und die Wolle derselben im vorigen Jahre mit sechs und dreißig Thaler per Stein, zu 22 Pfund, bezahlt ist. Auch würde ich mich vielleicht, jedoch freilich nur zu hohen Preisen, entschließen, aus meiner edlen Heerde Hundert Stück auswählen zu lassen.

Sämmtlich zu verkaufendes Vieh steht noch gut in den Zähnen und ist alles durchaus zur Zucht brauchbar. Die Ablieferung der Hammel erfolgt gleich nach der Schur, die des Muttervieches Mitte Juni, jedoch kann sämmtliches Vieh vom Käufer sofort eingezeichnet werden und wird mindestens die Hälfte der Kauf-Summe gleich nach geschlossenem Handel baar bezahlt.

Um jedoch jeden Käufer dafür zu sichern, daß er die Reise hieher nicht vergebens mache, so verspreche ich, vor dem 1sten März nichts zu verkaufen.

Heinrichsdorf bei Bahn in Pommern, vier Meilen diesseits Stettin, den 1. Februar 1826.

Der Rittergutsbesitzer Schultze.

Das Dominium Rux bei Breslau verkauft öffentlich an die Meistbietenden von seiner durch Aechtheit der Abstammung, Größe des Körpers, geschlossene Stapel-Bildung der Wolle und gedrängte Feinheit derselben bekannten Merino-Schaaf-Heerde 500 Stück anjetzo lammender Müttern. — Jedweder Käufer wird bei der Besichtigung ersehen, daß bei diesem Verkauf nicht von sogenannten verkäuflichem Merzvieh, sondern von dem Total der Mutterheerde die Rede ist. Zur Erleichterung jedes Käufers sollen nach Belieben 5 — 10 Stück aus der Heerde laufend dem Meistbietenden mit der Wolle gegen baare Bezahlung überlassen werden. Ingleichen stehen etliche Jungvieh-Sprung-Schaaf-Böcke zum Verkauf, welche jeder Zeit angesehen werden können, der dasige Wirthschafts-Verwalter hat den Auftrag, zu verkaufen. — Die vorhabende Auktion steht auf den 22. April a. c. und folgende Tage an.

Sprungstähre- und Zuchtmütter-Verkauf.

Das Dominium Kunern, Münsterberger Kreises in Schlesien, verkauft Original-Merino-Stähre von reiner Fürstlich Lichnowskischer Race zu billigen Preisen. Auch können daselbst 120 Stück Schaafmütter, worunter 80 Jährlinge, Zutreter und solche, die erst ein Lamm getragen haben, mit oder ohne Wolle verkäuflich abgelassen werden. Diese Thiere vereinigen mit kräftigem Körperbau, reichen und geschlossenen Wuchs der Wolle, welche auf den letzten Märkten zu hohen Preisen verkauft wurde.

H. v. Gaffron.

Getreide-Marktpreise von Posen, den 13. Februar 1826.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rthl.	Sgr.	Pf.	bis Rthl.	Sgr.	Pf.
Weizen	1	—	—	1	5	—
Roggen	—	16	4	—	17	6
Gerste	—	15	—	—	16	—
Hafer	—	10	—	—	11	—
Buchweizen . . .	—	20	—	—	21	4
Erbsen	—	20	—	—	21	4
Kartoffeln	—	10	—	—	11	4
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	20	—	—	22	6
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß. .	2	25	—	3	—	—
Butter 1 Garnietz oder 8 U. Preuß.	1	12	6	1	15	—

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin den 10. Februar 1826.	Zins-Fuss.	Preussisch Cour. Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine . . .	4	86⅜	86⅛
Praemien-Staats-Schuldscheine	—	—	—
Pr. Engl. Anl. 1818. à 6¾ Thlr.	5	96⅝	96⅜
Pr. Engl. Anl. 1822. à 6¾ Thlr.	5	—	—
Banco-Obligat. b. incl. Litr. H.	2	—	93½
Churm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	85	—
Neumärk. Int. Scheine do.	4	85	—
Berliner Stadt-Obligationen .	5	101½	101¼
Königsberger do. .	4	84¾	—
Elbinger do. fr. aller Zins. . .	5	94¾	—
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10.	—	—	—
do. do. in Gl. Z. v. 2. Juli 10.	—	—	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	87¾	—
dito vorm. Poln. Anth. do.	4	84¾	—
Grossh. Posens. Pfandbriefe .	4	94¾	—
Ostpreussische dito . . .	4	89¾	—
Pommersche dito . . .	4	101½	—
Chur- u. Neum. dito . . .	4	102	—
Schlesische dito . . .	4	—	—
Pommer. Domain. do. . . .	5	104¾	—
Märkische do. do. . . .	5	—	104½
Ostpreuss. do. do. . . .	5	101	—
Rückst. Coupons d. Kurmark	—	—	—
dito dito Neumark	—	—	—
Zins-Scheine der Kurmark .	—	—	—
do. do. Neumark .	—	—	—
Holl. Ducaten alte à 2¾ Rthlr.	—	20	—
do. dito neue do. . . .	—	—	—
Friedrichsd'or.	—	12⅚	12⅓
Posen den 14. Febr. 1826.			
Posener Stadt-Obligationen .	4	92½	—

Getreide-Marktpreise von Berlin, den 9. Februar 1826.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis Rthl.	Sgr.	Pf.	auch Rthl.	Sgr.	Pf.
Zu Lande:						
Weizen	1	12	6	1	3	9
Roggen	—	26	3	—	22	6
große Gerste . . .	—	24	5	—	21	3
kleine do.	—	23	2	—	16	3
Hafer	—	18	9	—	13	9
Zu Wasser:						
Weizen (weißer) . .	1	12	6	1	10	—
Roggen	—	27	6	—	26	3
große Gerste . . .	—	23	9	—	—	—
kleine do	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	—	—	—
Das Schock Stroh .	5	10	—	4	10	—
Heu der Centner . .	1	—	—	—	20	—

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1826.

Wir verdanken dem Thermometer außer den früher erwähnten Vortheilen — die ganze Theorie der Wärme; der Chemiker regelt seine Operationen, der Mechanikus seine Instrumente nach dessen Stande, der Astronom befragt es bei Berechnung der durch die Dichtigkeit der Luft bedingten Lichtabirrung, der Arzt bestimmt dem Kranken nach demselben die Temperatur des Bades, und unsere Kenntnisse über die durch Athmen erzeugte thierische Wärme, über die mittlere Temperatur der Erde, deren Intensität vom Aequator nach dem Pole zu sich mindert und über eine Menge anderer sehr wichtiger Wahrheiten, sind der glänzende Erfolg der Beobachtungen einer kleinen Masse Quecksilber, die in einer Glasröhre eingeschlossen ist.

Einige merkwürdige Wärmegrade, die mit Hilfe der Wärmemaaße bestimmt wurden, mögen hier noch einen Platz finden. — Quecksilber friert bei — 30° Reaumur. — Größte bisherige Kälte in Posen — 18° R. — Künstlicher Frostpunkt — 14° R. — Thau oder Gefrierpunkt 0° R. — In tiefen Kellern feste Temperatur + 10° R. — Angenehme Sommerwärme + 14° R. — Phosphor entzündet sich + 20° R. — Größte Sommerhitze im Jahre 1825 in Posen + 24° R. — Wärme des menschlichen Blutes + 30° R. — In der Wüste Sahra im Schatten Vormittag + 31° R. — Guter Spiritus kocht bei + 64° R. — Wasser kocht bei + 80° R. — Schwefel schmilzt bei + 90° R., Zinn bei + 164° R., Blei bei + 226° R. — Quecksilber kocht bei + 252° R. — Eisen glüht bei + 464° R. — Kupfer schmilzt bei + 2024° R., Silber bei + 2082° R., Gold bei + 2315° R., Gußeisen bei + 7976° R., Platina bei + 10676° R.

Februar. Datum	Stunde.	Barometer	Thermom. Réaumur.	Fischbein-Hygrom.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
5	8 Uhr.	28. 0,52 L.	— 4, °	54	SSW.	heiter	Vom 30. Januar an bis zum 7. Februar herrschten Südwestwinde und brachten Posen ein ununterbrochen heiteres Wetter, der Barometerstand war stets ungewöhnlich hoch, und ist es noch, doch stimmt der Gang der Kälte, die seit dem 3. Februar sehr nachgelassen hat, damit nicht überein. — Der Wahrscheinlichkeit nach wird vom 12. — 19. Febr. eine stärkere Kälte eintreten.
	12 =	= 52 =	+ 0, 5	50	= =	= =	
	4 =	= 52 =	+ 1, 1	51	= =	= =	
6	8 =	= 10 =	— 1	56	= =	= =	
	12 =	= 10 =	+ 2, 5	45, 3	= =	= =	
	4 =	27. 11,68 =	+ 1	57	= =	= =	
7	8 =	= 10,44 =	+ 2	64, 8	Süd.	trübe	
	12 =	= 11,00 =	+ 3, 2	60	= =	= =	
	4 =	= 30 =	+ 2, 5	65, 1	SSW.	= =	
8	8 =	28. 1,60 =	— 0, 5	70	S. g. W.	= =	
	12 =	= 2,32 =	+ 2, 1	80, 5	NW.	= =	
	4 =	= 45 =	+ 1, 6	78, 9	= =	= =	
9	8 =	= 16 =	+ 0, 4	63	NNW.	= =	
	12 =	= 46 =	+ 1	59	= =	= =	
	4 =	= 53 =	+ 0, 5	60	= =	= =	
10	8 =	= 66 =	— 0, 8	59	NO.	= =	
	12 =	= 78 =	+ 1	52, 5	= =	= =	
	4 =	= 74 =	+ 1	55, 5	= =	= =	
11	8 =	= 86 =	— 2, 5	61	O. g. S.	heiter	
	12 =	= 80 =	0	53	= =	= =	
	4 =	= 46 =	— 0, 9	60	= =	= =	

Cz.